

**Dirk Jasper: Stationen – Marilyn Monroe:
Monographie über einen Star, der zur Kultfigur wurde**

München: tewi-Verlag 1995 (tewi CD-ROM und CD-Audio),
ISBN 3-89362-665-4, DM 69.80

„31. Dezember 1951. Den Silvesterabend verbringt Marilyn Monroe allein in ihrer Wohnung. Sie ruft Jim Bacon an, aber der meint, daß seine Frau kein Verständnis haben würde, wenn er zu ihr käme. 5. Januar 1952: Darryl Zanuck, Chef von 20th Century Fox, und sein PR-Chef Harry Brand überzeugen den Klatschkolumnisten Hy Gardner davon, daß sie in Marilyn Monroe als Sex-Bombe investieren werden [...] 1. Februar 1952 ... “ – Beispiele zur Vita einer Kultfigur, die in Dirk Jaspers *Stationen* wie an einer Perlenschnur chronologisch aufgereiht und somit wohl kaum unter Medienwissenschaft zu rubrizieren sind.

Dennoch ist die vorliegende Publikation etwas Besonderes. Die höchst banalen und längst bekannten Informationen sind nämlich auf der linken Seite eines Computer-Monitors abzulesen und per Mausclick auf Standfotos, Filmplakate und Filmausschnitte auf der rechten Seite zu beziehen. Monroe-Songs, wie *I Wanna Be Loved By You* oder *Diamonds Are A Girls Best Friends*, stimmen

musikalisch ein. Der auch als Anbieter einer Film-Bank für CompuServe tätige Dirk Jasper hat Pionierarbeit geleistet. Die CD-ROM *Stationen – Marilyn Monroe* kann – als eines von noch wenigen Beispielen – als Vorgriff auf die Medien-Zukunft und vor allem auf die Zukunft des klassischen Filmbuchs betrachtet werden.

Jaspers Publikation hat zwar noch den Jahrmarktbulden-Charme von Méliès' *Le voyage dans la lune* oder Lumières *Arroseur arrosé* und kommt schon fast der narrativen Geschlossenheit von Porters *The Great Train Robbery* nahe. Fast jedes populäre Buch über die durch ihr Schicksal zum Mythos avancierte Marilyn Monroe bietet aber bislang mehr Informationen und meist auch besseres Einzelbildmaterial. Dennoch ist absehbar, daß man es bei dieser CD-ROM mit einem Prototyp eines sehr entwicklungsfähigen Mediums zu tun hat, das insbesondere Filmpublizistik und -wissenschaft gründlich verändern wird. Wie bemüht, oft auch verfälschend, haben bisher die Nacherzählungen von Filmszenen und -sequenzen angemutet, die dem Autor Belegmaterial waren und die spezielle Beweisführung oft genug ins völlig Unverständliche abdriften ließen? Filmprotokolle haben diesen Mißstand zwar in Maßen beheben können, waren aber immer noch an das Mittel der sprachlichen Darstellung gebunden. Die CD-ROM bietet erstmals die technische Möglichkeit, Grundlagen des filmpublizistischen oder auch-wissenschaftlichen Diskurses in Bild und Ton exakt zu dokumentieren und so auch überprüfbar zu machen. Rechtliche Probleme werden mit Sicherheit nachfolgen. Dennoch bietet sich gerade für das wie auch immer geartete 'Filmbuch' die CD-ROM als höchst ideale Alternative an. Dies wird durch die Möglichkeit, per Stich- und Suchwort die disparatesten Informationen zu Personen, Daten oder Themen enzyklopädisch kompakt zusammenzufassen, nochmals gesteigert.

Die Tücken dieser neuen Präsentationsform sind ebenfalls unübersehbar: die Hinwendung zum – eo ipso nichts *sagenden* – Visuellen und die Abwendung von sprachlicher Aufbereitung und diskursiver Durchdringung. Die einem sprachlichen Stimulus folgende Präsentation von Bildern wird tendenziell völlig beliebig. So muß, um nur ein Beispiel von vielen zu nennen, das Foto „5 Helena Drive, Brentwood“ (Marilyn Monroes Haus) einmal als Anschauungsmaterial für ihren rätselhaften Tod, ein andermal als Illustration ihrer inneren Ruhe dienen. Für den Leser eines bebilderten Filmbuchs wäre ein solches Verfahren, da beim schnellen Durchblättern sofort offensichtlich, völlig undenkbar. Dem zerstreut per Mausclick zwischen Bildern und Texten hin- und herspringenden User fällt es kaum mehr auf.

Die Disposition des menschlichen Erkenntnisvermögens, all das als höchst real aufzufassen, was nicht nur sprachlich benannt, sondern zusätzlich visualisiert ist, wird in vorliegender audiovisueller Präsentation auch noch in anderer Weise auf eine harte Probe gestellt. Für die CD-ROM wird der sensationelle, erste Akt-Film von Marilyn Monroe aus dem Jahr 1946 in Aussicht gestellt! Tatsächlich ist auch der Striptease einer sehr natürlich wirkenden, männliche

Beschützerinstinkte hervorrufenden und so höchst verführerisch wirkenden Schönheit mit Kußmund zu sehen, die sich schließlich in pornographischer Weise der Kamera nackt präsentiert – nur handelt es sich dabei nicht um Marilyn Monroe, sondern um ein Double. Der auf CD-ROM präsentierte Film ist eine um 1980 vermutlich in Frankreich gedrehte Fälschung, deren Bilder damals auch in diversen Hochglanzzeitschriften kursierten – was auch eine Anfrage beim selbst getäuschten Autor der CD-ROM bestätigt hat. Bilder sagen eben *nicht* mehr als tausend Worte, sie sagen überhaupt nichts – und wenn mit Worten wissentlich oder unwissentlich die Unwahrheit gesagt wird, dann werden sie nur untergeordneter Teil einer Lüge. Mit den sogenannten neuen Medien, die sich oft nur der Methoden der althergebrachten bedienen, wird die Lüge aber immer unwiderstehlicher.

Reinhold Rauh (München)